Meine Familie kommt aus Russland und auch wenn ich hier in Deutschland geboren wurde, so bin ich doch zwischen beiden Kulturen aufgewachsen. Meine Wurzeln und ein Teil meiner Geschichte liegen irgendwie in Russland, weshalb ich die freie Zeit zwischen Abi und Studium nutzen wollte, um das Land und seine Leute besser kennenzulernen. So bin ich bei meiner Suche nach einem sozialen Praktikum in Russland auf die Seite der Deutsch-Russischen Gesellschaft Kraichgau gestoßen- und sehr froh darüber! Es war eine erfahrungsreiche, teils traurige und schöne Zeit, die wertvolle Einblicke zugelassen hat und mich einige scheinbar selbstverständliche Dinge sehr zu schätzen gelehrt hat. Zur Zeit meiner Praktikumstätigkeit lebten im Phönix-Kinderhaus Jana, Sascha, Uljana, Hausmutter Lena, Andrej und Serjoscha mit Maxim und Tamara.

Im Alltag habe ich früh gemerkt wie wertvoll das Phönix-Kinderhaus ist und wie dankbar die Kinder und Jugendlichen sind. Schon früh übernehmen sie Aufgaben, Verantwortung und helfen überall mit. Es wird sich gemeinsam mit Lena um den Haushalt und die viele Gartenarbeit, die vor allem im Sommer anfällt, gekümmert. Auch in der Rolle der großen Schwestern gehen Sascha und Jana vollkommen auf. Ob es darum geht Uljana eine Gute-Nacht-Geschichte vorzulesen, ihr das Radfahren beizubringen oder aber auch sich um die kleinen Kinder von Maxims Schwester zu kümmern, die gerne zu Besuch kommen. Es war schön zu sehen, wie toll sie mit dem Baby und der Einjährigen umgehen können und von ihnen geliebt werden. Wie in einer gewöhnlichen Familie schenken sie Liebe, streiten und lachen gemeinsam, helfen und necken einander.

Was mir besonders in Erinnerung bleiben wird sind sehr persönliche Gespräche mit jedem einzelnen Kind und Jugendlichen, wenn sie von Träumen, Hoffnungen und Ängsten geredet haben. Vor allem, wenn sie von früher erzählt haben, da war mal das Funkeln in den Augen, mal ein tiefer Schmerz zu sehen. Nie vergessen werde ich außerdem wie wir an heißen Nachmittagen im Regen getanzt haben und spazieren gegangen sind, bis wir völlig durchnässt waren. Dann kamen wir ins Haus und der Tschainik hat schon gepfiffen, in dem Lena bereits Wasser für uns aufgesetzt hat. Gemeinsam haben wir dann am Tisch gesessen, Tee getrunken, gelacht und eine von vielen Köstlichkeiten gegessen, die Lena zubereitet hat. Jeden Tag kocht sie mit viel Liebe und scheut absolut keine Mühen. Sie ist das absolute Herzstück der Küche und mit viel Geschick zaubert sie immer etwas Leckeres. Die Kinder, Jugendlichen und auch Lena haben ein schweres Schicksal. Oft vergisst man das, wenn alles so unbeschwert zu sein scheint, sie beschweren sich nicht und sind einfach zufrieden mit dem, was sie haben. Von diesen Menschen kann man viel mitnehmen und sich so mancher ein Beispiel nehmen. Es ist wirklich toll, was im Phönix-Kinderhaus entstanden ist!